

shington überhaupt. Chinas Hauptsorge sei die Furcht vor einem sowjetischen Blitzangriff gegen sein Atompotential. "Ministerpräsident Chou En-lai erklärte mir bündig, die ersten Schritte (der Annäherung) habe Amerika gemacht. Dies war zweifellos 1969. Nixon hatte heftig eine direkte sowjetische Bitte nach schweigender amerikanischer Unterstützung einer Sofortaktion gegen China zurückgewiesen". Bei solchen Nachrichten muß freilich entschieden in Betracht gezogen werden, daß hier gezielte Berichte an die Öffentlichkeit gelangen, die den sowjetisch-chinesischen Konflikt in einer für die USA günstigen Verschärfung darstellen soll (FAZ 18.1., 12.1., NZZ 11.1.)

WIRTSCHAFT - TAIWAN

(61) Wirtschaftlicher Zuwachs

Trotz der außenpolitischen Niederlage hat die Republik China in Taiwan im Jahre 1972 neue Erfolge in der Wirtschaft erringen können: Das reale Sozialprodukt hat um 11 % zugenommen, und das Pro-Kopf-Einkommen beträgt jetzt US\$ 372 (1971: US\$ 329). Besonders der Außenhandel hat mit einer Gesamtsumme von knapp 6 Mrd. US\$ eine Rekordhöhe erreicht. Die Ausfuhr (3,117 Mrd. US\$) ist um 46 %, die Einfuhr (US\$ 2,845 Mrd.) um 42,98 % gestiegen, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 272 Mio. US\$ ergab (Free China Weekly No. 2/1972). Das Gesamtaußenhandelsvolumen liegt damit fast um 1 Mrd. US\$ über dem der VRCh.

AUSSENWIRTSCHAFT

Handel

(62) Handelsausdehnung durch neue Kreditpolitik? (Außenhandelsminister Pai Hsiang-kuo in London)

Am 13. Januar traf zu Gesprächen mit der britischen Regierung der chinesische Außenhandelsminister Pai Hsiang-kuo in London ein (NCNA 14.1.). Pai besuchte mit seiner Delegation die Hawker Siddeley International, die British Aircraft Corporation (BAC) und Rolls-Royce-Fabriken. Weiter wurde die Lastwagen- und Busfabrik der British Leyland besichtigt. In Hatfield besichtigte der chinesische Minister die 20 neuen Trident-Flugzeuge, die die VRCh für rd. 65 Mio. Pfd.Sterling bestellt hat, dazu die im Bau befindliche Concorde. Anscheinend haben die Chinesen auch ein Interesse für den Ankauf britischer Militärflugzeuge erkennen lassen. BAC hat den Chinesen vorgeschlagen, die Produktion von VC-10-Düsenflugzeugen eigens für die VRCh wiederaufzunehmen (Times 16.1.). Zu diesem Zeitpunkt ist der Bericht der Ebbisham-Kommission mit dem Titel "China '72" veröffentlicht worden, der die Eindrücke der Delegation der Londoner Handelskammer im April letzten Jahres festhält. Die Studie ist zurückhaltend, was die Ausweitung des Handels angeht, und beschäftigt sich vor allen Dingen mit der japanischen Konkurrenz, die ebenso wie die Konkurrenz von Ost- und Westeuropa bekämpft werden müsse. Möglichkeiten sieht der Bericht für

die britische Industrie auf dem Gebiet der Konsumgüter kaum, dafür aber auf dem Gebiet der öffentlichen Dienste und in solchen Bereichen, wo komplizierte Technologie benötigt wird, wie auf dem Luftfahrtgebiet, in der Elektronik, der chemischen Industrie und beim Schiffbau. China wird seine Politik des ausbalancierten Handels, die eine Aufnahme von größeren Krediten erschwert, nach Einschätzung dieser Studie in nächster Zeit wohl nicht ändern (Time 17.1.).

Pai Hsiang-kuo, Chinas Außenhandelsminister, hat seinen britischen Gastgebern erklärt, Peking sei bereit, "aufgeschobene Zahlungen" für seine Käufe in Großbritannien zu leisten, anstatt den gesamten Handel in bar abzuwickeln. Die "aufgeschobenen Zahlungen" sollen in Jahresraten beglichen werden, die Zinsen miteingeschlossen. Pai hat zu verstehen gegeben, daß die Kosten von Industrieanlagen auf der Grundlage von Zahlungen berechnet werden sollten, die in Raten geleistet würden. Die Zinsen würden nicht getrennt aufgeführt, um die chinesischen Bestimmungen gegen Zahlungen für Kapital zu umgehen. Damit zeigt sich eine größere Flexibilität in Kreditfragen als natürliche Folge der Normalisierung der Beziehungen mit westlichen Ländern. Bisher hat China, etwa für Flugzeuge, in Zwei- und Dreijahresraten gezahlt; nach IHT (19.1.73) soll Minister Pai von einer ähnlichen Kreditlösung beim Ankauf einer japanischen Chemiefabrik gesprochen haben. Hiermit bezog er sich auf den Kauf von zwei Fabriken für synthetische Fasern, der im September getätigt worden war und von Tokyos Export-Import-Bank finanziert wird. Dennoch betonte der chinesische Außenhandelsminister, daß Chinas Prinzipien der Handelspolitik "unverändert" blieben (IHT 19.1.).

(63) Neue Dimensionen der Messe in Kuangchou (Zusammenfassung der Artikel in NfA/BfA vom 3., 4. und 9.1.)

Die nunmehr schon 16 Jahre bestehende Canton-Messe scheint, wie die letztjährige 32. Export-Ausstellung (15.10. - 15.11.72) gezeigt hat, in ihrer traditionellen Form nicht mehr fortbestehen zu können. Ein Besucher meinte: "The Canton Fair will never be the same again!" Die Messe wurde diesmal durch eine völlig neue Besucherschicht bestimmt. Außerdem mußte sie, obwohl sie nur auf etwa 7. - 10.000 Besucher eingerichtet ist, diesmal einen Ansturm von 23.000 Interessenten aushalten, die aus über 100 Ländern und Regionen kamen. Schon unmittelbar nach der Öffnung des Messegebäudes setzte ein allgemeiner Run auf die Verhandlungsräume der sieben Außenhandelsgesellschaften (AHG: 1. Metalle und Mineralien, 2. chemische Erzeugnisse, 3. Getreide, Öle, Nahrungsmittel, 4. Maschinen- und Instrumente, 5. Textilerzeugnisse und Bekleidung, 6. Leichtindustrielle Produkte, 7. Landesprodukte und tierische Nebenerzeugnisse) sowie auf bestimmte Kategorien von Verkaufswaren ein, um "sofort den Fuß in der Tür" und die erste Hand auf das knappe und begehrte chinesische Angebot zu haben. Im Gebäude der mit traditionellen Handwerksstücken befaßten AHG konnte man z. B. beobachten, wie sich einige Käufer die Ware (u. a. alte Teppiche) buchstäblich aus den Händen rissen. Andere Käufergruppen versuchten komplette Kollektionen traditioneller chinesischer Schmuckwaren

zu monopolisieren und bemächtigten sich eines Teils des Antiquitätenangebots, indem sie vorgedruckte "Verkauft"-Etiketten aufklebten. Nur mit Mühe konnten die AHG-Vertreter diese "handgreifliche Konkurrenz" ausschalten. Die "alten Freunde", die seit vielen Jahren regelmäßige Besucher der Canton-Messe waren, gingen in diesem Ansturm neuer Interessenten weitgehend unter.

Wie wenig die Canton-Messe in der Lage ist, alle Geschäftsabschlüsse zu tätigen, beweist allein die Tatsache, daß selbst zwei Monate nach Abschluß der Messe einige Nachzügler des Sektors Stahl und Maschinen immer noch am Verhandeln sind.

Trotz alledem wird die Exportwaren-Messe nach wie vor in Canton bleiben, wenngleich unter wesentlich veränderten Bedingungen. Zum einen wird die 47.000 qm große Ausstellungsfläche noch ausgedehnt werden, zum anderen sind die Hotelkapazitäten zu erweitern. Schon heute steht fest, daß die japanischen Messebesucher aufgrund ihrer Sonderstellung im China-Handel wahrscheinlich schon 1973 sowohl in den Verhandlungen als auch in der Unterbringung (Sprache, Küche usw.) von den übrigen Messe Gästen getrennt werden. Vermutlich werden auch die technisch komplizierten und meist langwierigen Gespräche auf dem Sektor des Maschinen- und Stahlgeschäfts in Zukunft nach Peking verlagert. Im übrigen aber ist weder Peking noch Shanghai eine ernsthafte Alternative zu Canton. Das ohnehin überlastete Verkehrssystem, das zu diesen beiden Städten führt, würde durch den Ansturm der Messegäste noch mehr überbeansprucht (BfA/NFA 3.1.73).

Die Gesamtumsätze der Herbstmesse liegen in einer geschätzten Höhe von 0,8 - 1,0 Mrd. US\$.

Tendenziell konnte beobachtet werden, daß die chinesische Ausfuhr sich verteuert. Diese Entwicklung war in Fachkreisen vorausgesehen worden, und keine sachverständige Firma hatte erwartet, daß die VRCh inmitten der weltweiten Preissteigerungen weiterhin den "billigen Jakob" spielen und eine Oase der Niedrigpreise für flinke Profitmacher bleiben würde.

Als wichtigste Ursachen für die Preissteigerungen werden angesehen:

- steigender Inlandsbedarf an Rohstoffen etc. für die Konsumgüterversorgung der eigenen Bevölkerung
- Übergang zur Veredelung von Rohwaren
- unbefriedigende und rückläufige landwirtschaftliche Erzeugung bestimmter Produkte im Zeitraum 1971/72
- Abzweigung von Verkaufswaren für Lieferverpflichtungen aus einer großen Zahl neu geschlossener Waren-, Kredit- und Hilfsabkommen.
- Zurückhaltung des Angebots in Erwartung weiterer Preissteigerungen und Bereitstellung von Kontingenten für anstehende Warenabkommen mit Hartwährungsländern, wie mit Japan und der BRD (BFA/NFA 4.1.73)

Als besonders interessant wird das Geschäft auf drei Gebieten bezeichnet (Metalle, Chemie und Maschinen), die fast ausschließlich von japanischen und europäischen Unternehmen beherrscht werden. Bezeichnenderweise wurden

die Verhandlungen über den größten Teil des Stahlgeschäfts erst gar nicht in Canton aufgenommen, während eine Delegation der AHG Minerals and Metals gleichzeitig in Tokyo mit japanischen Lieferanten konferierte. Diese Verwischung der Grenzen des eigentlichen Messengeschäfts macht die Ergebnisschätzung immer problematischer.

Der Schwerpunkt des Stahlgeschäfts lag bei Rohren und solchen Walzprodukten, die sich für den Fahrzeugbau etc. eignen. Die Mehrheit der unteren Auftragsmengen lag in der Nachbarschaft von etwa 10.000 t. Mit Japan wurden zur Lieferung für die erste Hälfte 1973 bereits Abschlüsse in Höhe von 1,4 Mio. vereinbart.

Auf dem Gebiet der Edelmetalle schnitten die Japaner zwar ebenfalls am besten ab, doch führte der schwindende Preisvorteil japanischer Produkte und vielleicht auch die chinesische Politik, eine zu starke Abhängigkeit von japanischen Lieferungen zu vermeiden, zu steigenden Aufträgen an europäische Hersteller, vor allem aus Österreich, Schweden, der BRD, Großbritannien und den Niederlanden.

Der Löwenanteil der Maschinenaufträge (Straßenbau und Erdbewegungsmaschinen, LKW's und Baustellenfahrzeuge) ging ebenfalls an Japan.

Vor allem hatte auch die chemische Industrie bei der Messe ausnahmslos gute Umsätze. Unter anderem wurden große Farben-, Agrarchemikalien und Arzneimittelbestellungen getätigt (BFA/NFA 9.1.).

(64) BRD : Import - Export 1970 - 1. Hj. 1972

	Exporte der BRD in Mio. DM; FAZ 2.1.73, nach Angaben des deutschen Industrieinstituts	Importe der BRD
1970	612	309
1971	482	330
1.Hj. 1972	236	163

(65) Japan: Hohe Erwartungen im China-Geschäft

Kaheita Okazaki, Repräsentant des Sino-japanischen Memorandum-Handelsbüros, äußerte am 24.1.73 in Japan Times seine Erwartungen für den Handel mit China. Dabei hält er eine Steigerung auf 5 Mrd. US\$ in fünf Jahren für möglich. Er rechnet dabei damit, daß die Chinesen in den nächsten Jahren vor allem die Stahl- und die chemische Industrie ausbauen werden sowie die Hafenausrüstungen, die Lagerhausmöglichkeiten, den Verkehr und den Transport wesentlich erweitern werden. Für eine Unterstützung bei diesem Ausbau sei Japan besonders durch seine günstigen Transportbedingungen in die VRCh als Lieferant prädestiniert.

Im Gegenzug rechnet Okazaki damit, daß die VRCh den Überschuß durch landwirtschaftliche Produkte bezahlen könne (Chi Teng-kuei, Alternierendes Mitglied des Politbüros, äußerte jedoch am 18.1.73 gegenüber einer japanischen Landwirtschaftsdelegation unter Tadashi Yaoita, daß die VRCh bei der landwirtschaftlichen Produktion nicht genügend Spielraum für größere Exporte habe. Die Befürchtung einiger japanischer Kreise, daß die japanische landwirtschaftliche Industrie durch Exporte der VRCh

geschädigt würde, sei daher unbegründet; SWB 22.1.73). Die VRCh sei außerdem dabei, durch den Einsatz von Frauen und durch stabile Preise eine international konkurrenzfähige Leichtindustrie zu entwickeln, für deren Produkte ein stark ansteigender Bedarf in Japan zu erwarten sei. Eine negative Entwicklung sei nur dann zu erwarten, wenn Japan den Yen weiter aufwerten müßte, die Preisspirale weiter stiege oder inflationäres Chaos eintreten würde.

Auf der psychologischen Seite hätten die Japaner vor allem den Grundsatz der Gleichheit und Reziprozität zu beachten, eine alte Forderung der Chinesen im Außenhandel. Außerdem sei es alleroberstes Gebot, bei Verhandlungen mit Chinesen den Wert der Ware auf keinen Fall zu übertreiben und nur absolut richtige Angaben zu machen. Langfristig sei es erforderlich, daß Japan den Chinesen helfe, einen Markt für die Produkte ihrer Leichtindustrie zu finden und sich nicht als "economic animal" zu benehmen (JT 24.1.73).

(66) Chinesisches Öl für Japan

China hat dem energiehungrigen Japan 200.000 t Rohöl angeboten. Obgleich dieser erste Rohstoffexport weniger als 0,1 % von Japans jährlichem Verbrauch (200 Mio. t) ausmacht, hoffen japanische Industriekreise, daß China sich zu einer Lieferung von 1 Mio. t Rohöl im Jahr bereitfinden wird. Chinas Einwilligung zu solchen Lieferungen mag mit den japanisch-sowjetischen Verhandlungen über eine Pipeline durch Sibirien zusammenhängen, die russisches Öl nach Japan bringen soll (Sollten die Verhandlungen mit den Russen erfolgreich sein, rechnen die Japaner mit 40 Mio. t Rohöl jährlich; frühestens ab 1978; JT 3.1.73). Die Chinesen haben aus ihrer Abneigung gegen die Tyumen-Pipeline keinen Hehl gemacht; vielleicht sollen die Lieferungen aus der Volksrepublik die Verhandlungen mit der Sowjetunion bremsen (IHT 11.1.73). Ministerpräsident Chou En-lai allerdings hat vor allzu großen japanischen Hoffnungen gewarnt. Im Gespräch mit dem sich in Peking aufhaltenden japanischen Minister für Handel und Industrie, Nakasone, machte Chou die japanischen Gäste darauf aufmerksam, daß Japan von China nicht allzu große Rohöllieferungen erwarten könne. Eine japanische Beteiligung bei der Erschließung möglicher Ölquellen auf dem chinesischen Festlandsockel lehnte er ab (SWB 20.1.73).

(67) Japan: China-Handel um 23 % gestiegen

Während der ersten 11 Monate 1972 stieg der Außenhandel in der VRCh gegenüber dem Vergleichszeitraum 1971 auf 965,6 Mio. US\$ um 23 % an. Die Importe aus der VRCh stiegen um 57 % auf 435,7 US\$, während die Exporte um 5 % auf 529,8 Mio. US\$ anstiegen (JT 23.1.). Das Handelsvolumen für 1972 insgesamt wird vorläufig mit 1,05 Mrd. US\$ beziffert. Die Schätzungen für 1973 belaufen sich auf 2 Mrd. US\$ (JT 1.1.73).

(68) Japan: Handelsnachrichten

- Der führende japanische Hersteller von synthetischen Fasern, Teijin Ltd., ist wieder als "freundliche Handelsfirma" zugelassen worden, nachdem sie im Mai 1970 wegen

"großer Investitionen in Taiwan" vom China-Handel ausgeschlossen worden war (JT 19.1.73).

- Drei Kühllhäuser mit je einer Kapazität von 800 t wird Nichiro Fisheries Co. für umgerechnet 5,5 Mio. DM bis Juni an die VRCh liefern. Die Kühllhäuser sollen in Peking, Shanghai und Tsingtao errichtet werden (JT 19.1.73)

(69) Kuwait: Zufrieden mit Außenhandel

Radio Peking gab einen Bericht über die in der kuwaitischen Hauptstadt vom 2. - 16.12.1972 abgelaufene Handelsausstellung. In der Sendung wird festgehalten, daß sich der Handel zwischen China und Kuwait 1972 im Vergleich zu 1969 um ca. 60 % erhöht habe. "In den letzten Jahren hat Kuwait die Öltraffinerie, Petrolchemie und andere nationale Industrien aufgebaut. China hat, je nach Bedarf, aus Kuwait Düngemittel, Schwefel und Erdölprodukte importiert und, nach den Möglichkeiten an Kuwait Walzstahl, Tiefkühlhahmelfleisch und Erzeugnisse der Industrie geliefert. China und Kuwait sind mit der Entwicklung des gegenseitigen Handelsaustausches verhältnismäßig zufrieden". (MD 22.1.73)

(70) Sri Lanka: Handelsabkommen

Das soeben unterzeichnete 5. Fünfjahresabkommen der VRCh mit Sri Lanka basiert, wie schon die vorangegangenen Abkommen auf einem Tauschgeschäft. China liefert Reis und erhält als Gegenleistung Gummi. Zusätzlich exportiert Sri Lanka Tee, Kokosnußprodukte, Textilien und Gewürze. Seit Anbeginn der Abkommen hat sich der Handel zwischen beiden Ländern von 800.000 Rupien (US\$ 86,674) auf 4 Mio. Rupien erhöht. Noch vor zwei Jahren hatte China zusätzlich Sri Lanka direkte Wirtschaftshilfe gewährt, die anscheinend nun nicht mehr fortgesetzt zu werden braucht. Chinas Motive für den Ausbau der Beziehungen zu dem Inselstaat sind ein Bemühen um freundschaftlich gesinnte Nachbarstaaten, dazu strategische Erwägungen (russische Präsenz im Indischen Ozean) sowie nicht zu übersehende wirtschaftliche Vorteile, weil der Handel mit Sri Lanka China keine Devisen kostet (FEER 8.1.73).

(71) U S A : Zollkonzessionen an die VRCh?

Die zuständigen Behörden der USA überlegen gegenwärtig, ob der VRCh weitere Konzessionen, vor allem in der Verzollung von Importwaren, zugestanden werden sollen.

Auf Schweineborsten, einem wichtigen Importposten aus China, werden beispielsweise immer noch 3 % Zoll erhoben, während entsprechende Waren aus anderen Handelspartnerländern nur mit 3/4% belastet sind.

Solche Überlegungen sind nötig, weil das empfindliche Pflänzchen des beiderseitigen Handels, das nach 20 Jahren Unfruchtbarkeit endlich zu sprießen begonnen hat, nicht über Nacht wieder verkümmern soll. Erst 1971 war ja das 21jährige Handelsembargo, das Washington über China verhängt hatte, langsam zu Ende gegangen. Insgesamt hatte der amerikanisch-chinesische Handel, der über Drittländer lief, 1971 z.B. nur 5 Mio. US Dollar ausgemacht. Nach dem Besuch des amerikanischen Präsidenten in Peking folgte dann auch der Große Sprung im Handelsaustausch. Wie das

Department of Commerce feststellte, stiegen die amerikanischen Einfuhren in den ersten 10 Monaten des Jahres 1972 (zumeist bestehend aus Nahrungsmitteln, nicht essbaren Tierprodukten und Chemikalien) auf rd. 25,7 Mio. US Dollar, während die Exporte (hauptsächlich Weizen und Telekommunikationsausrüstungen) die Summe von 17,8 Mio. US Dollar ausmachten. Diese passive Handelsbilanz der USA wird sich aber schlagartig zugunsten amerikanischer Firmen verändern, sobald die chinesischen Boeing-Käufe im Werte von 150 Mio. US Dollar und weitere amerikanische Weizenlieferungen im Werte von 46 Mio. US Dollar abgewickelt sind. Der Außenhandel der USA beträgt demgegenüber 84 Mrd. US Dollar. Auch in Zukunft wird die chinesische Ablehnung gegenüber Krediten und Joint Ventures verhindern, daß der amerikanisch-chinesische Außenhandel einen wesentlichen Anteil am gesamten Außenhandel der USA einnehmen wird (CSM 2.1.73).

Delegationen

(72) Energie-Delegation in der BRD

Eine 20-Mann-Delegation aus der VRCh, die zuvor die Schweiz besucht hatte (vgl. C.a. 72/12 - Ü 56), hat am 16.1.73 das Kraftwerk Irsching der Isar-Amper-Werke in Oberbayern besichtigt. Die Wissenschaftler und Ingenieure informierten sich über den Stand der deutschen Kraftwerkstechnik in der BRD. Eine zweite Delegation von Fachleuten besuchte Berlin, um Gespräche über die Projektierung von elektrischen Ausrüstungen für Hüttenwerke in der VRCh zu führen. Ziel des Besuches war die Großmaschinenfabrik und die Stromrichterfabrik von AEG Telefunken, außerdem das größte technische Rechenzentrum Berlins (dpa 16.1.73).

(73) Außenhandelsminister Pai Hsiang-kuo in Birma

Auf Einladung der birmanischen Regierung traf eine chinesische Handelsdelegation unter der Leitung von Außenhandelsminister Pai Hsiang-kuo am 11. Dezember zu einem Freundschaftsbesuch Birmas in Rangoon ein (NCNA 11.12.72).

Nachdem im August 1971 bereits Staatschef Ne Win Peking besucht und eine birmanische Tischtennis-Mannschaft an den Panasiatischen Ping-Pong-Meisterschaften im August 1972 in Peking teilgenommen hatte, ist dies ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Herstellung normaler und freundschaftlicher Beziehungen, wie sie bis zur Kulturrevolution zwischen beiden Staaten traditionell bestanden hatten (Näheres: Thema des Monats: "Zarter Kürbis unter stachligem Kaktus").

(74) Wissenschaftsdelegationen USA-VRCh

Nach Beendigung ihres Besuches in den USA ist die Delegation chinesischer Wissenschaftler (vgl. C.a. 72/12 - Ü.57) am 16. Dezember von New York aus wieder in die Heimat abgereist. Die chinesische Delegation war am 20. November zu einem Freundschaftsbesuch in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Der Besuch erfolgte auf Einladung des Ausschusses amerikanischer Gelehrter für Verbindungen mit der VRCh und des Verbandes Amerikanischer Wissenschaftler. Während

ihres Aufenthaltes in den USA hatte die chinesische Delegation Washington, Stoney Brook, New York, Boston, Chicago und San Francisco besucht und zahlreiche Universitäten, Laboratorien und andere Forschungszentren besichtigt. Das Ergebnis dieses Besuches habe, wie Hsinhua (NCNA 16.12.72) hervorhebt, darin bestanden, "die Freundschaft zwischen den Wissenschaftlern beider Länder zu erneuern und zu verstärken und das gegenseitige Verständnis zwischen den Völkern der USA und Chinas zu fördern. Hier zeigt sich ein typischer Fall von Volksdiplomatie.

Umgekehrt hatte bereits eine Delegation amerikanischer Chinawissenschaftler der VRCh einen Besuch abgestattet. Am 13.12. hatte Chou P'ei-yüan, Vizepräsident des Volksinstituts für ausländische Angelegenheiten, ein Bankett in Peking für sie gegeben. Diese Gelehrtendelegation des Nationalen Komitees für amerikanisch-chinesische Beziehungen war geführt von Prof. Alexander Eckstein. Es gehörten ihr so bekannte China-Wissenschaftler wie Robert A. Scalapino, A. Doak Barnett, Lucian Pye, Robert W. Gilmore, John Diebold, John Wilson Lewis, Michael C. Oksenberg, Peter Van Ness, B. Preston, Schoyer und Douglas P. Mourray an (SWB, 15.12.72).

Wirtschafts- und Militärhilfe

(75) OECD vergleicht die Wirtschaftshilfe des Westens mit den Leistungen der UdSSR und der VRCh

Nach Angaben der OECD läßt sich das Verhältnis der chinesisch-sowjetischen und westlichen Wirtschaftshilfe für die Dritte Welt abschätzen. 1971 betrug die Wirtschaftshilfe der Sowjetunion 1,1 Mrd. US Dollar. Wenn private Mittel nicht eingerechnet werden, belaufen sich die Beträge für die BRD auf 0,7 und für die USA auf 3,3 Mrd. US Dollar. Die offizielle Hilfe des Westens betrug 1971 7,7 Mrd. US Dollar. Die sowjetische Entwicklungshilfe beläuft sich auf einen Anteil von 0,25% des Bruttosozialproduktes. Im Westen sind es im Durchschnitt 0,35% und, wenn man die privaten Leistungen hinzuzählt, 0,83%. Mehr als drei Viertel der sowjetischen Hilfe, 850 Mio. US Dollar, sind für kommunistische Entwicklungsländer bestimmt. Allein Hanoi erhielt 300 Mio. US Dollar. Die Hilfe für nicht-kommunistische Staaten belief sich auf etwa 300 Mio. US Dollar. Hauptsächlich erhielten neben Kuba und den kommunistischen Staaten Asiens Algerien, Ägypten, der Irak und Pakistan Unterstützung von der Sowjetunion. Osteuropäische Länder gewährten der Dritten Welt 1971 Kredite in Höhe von 300 Mio. US Dollar (200 Mio. US Dollar an Nordvietnam). Die Volksrepublik hat nach den Berechnungen der OECD, die erst bis 1971 vorliegen, rd. 400 Mio. US Dollar beigetragen, zwischen 0,3 und 0,6% ihres Bruttosozialproduktes. Über ein Viertel dieser Leistungen gingen nach Nordvietnam. Größere Beträge wurden außerdem Äthiopien, Somalia und dem Sudan zugeführt (Welt, 17.1.73).

(76) Chinesische Waffen in Afrika

Bei der Aushebung eines Zellennetzes der Kommunistischen Volksfront für die Befreiung von Oman und den Arabischen Golf haben Sicherheitskräfte in Oman, die von britischen Offizieren geführt werden, "eine große Menge von Handfeuer-

waffen, automatischen Waffen und Sprengstoff chinesischer Herkunft" beschlagnahmt (Times, 16.1.73). Damit wird erneut deutlich, daß auch in der Phase der Staat-zu-Staat-Beziehungen Peking über die politisch-ideologische Unterstützung hinaus den afrikanischen Befreiungsbewegungen wirtschaftliche und militärische Hilfe zukommen läßt.

(77) Dahome : Darlehen

Im Rahmen des kürzlich abgeschlossenen wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeitsabkommens zwischen der VRCh und Dahome wird die VRCh ein unverbindliches Darlehen in der Höhe von 167 Mio. SFr. gewähren. Der Kredit wird von Dahome ab 1988 in 15-45 Jahren mit Exportgütern zurückerstattet werden (NZZ, 19.1.73).

(78) Kambodscha: Abkommen mit der Exilregierung

Am 13.1. wurden zwischen der VRCh und der Königlichen Exilregierung in Peking zwei Abkommen unterzeichnet. Es handelt sich dabei um das Abkommen über kostenfreie chinesische Lieferungen von Militärausrüstungen und das Abkommen über Chinas Wirtschaftshilfe an Kambodscha, beide für das Jahr 1973 (NCNA 13.1.73).

(79) Somalia: Straßenbau

Die seit der "Oktoberrevolution von 1969" vom westlichen Ausland weitgehend abgekapselte Volksrepublik Somalia will den starken sowjetischen Einfluß im Lande durch chinesische Projekte ausgleichen. Aufgrund des somalisch-sowjetischen Militärabkommens sind etwa 4000 Russen in der kleinen Volksrepublik als Berater stationiert. Russische Techniker haben den strategischen Hafen Berbera im Norden am Eingang zum Roten Meer ausgebaut. Heute legen bereits regelmäßig sowjetische Kriegsschiffe an, obgleich die Somalier eine feste Stationierung von Flotteneinheiten in Berbera bisher nicht zugelassen haben. Ein weiterer sowjetischer Militärstützpunkt im Süden des Landes (Birikao), 60 km von der kenyanischen Grenze entfernt, soll entstehen; die UdSSR hat angeblich den Bau eines U-Boot-Hafens in Birikao vorgeschlagen. Pekings Einfluß soll durch den Bau einer ersten das Land durchziehenden Allwetterstraße von der Hauptstadt Mogadiscio in den Norden nach Hargeisa gefestigt werden, deren Finanzierung in einem Vertrag zwischen Somalia und Peking in Höhe von 40 Mio. £ zugesagt worden ist. Die ersten chinesischen Lastwagen mit Baumaterial sind Anfang Januar in der Hauptstadt eingetroffen. Wie beim Bau der Tanzam-Bahn ist damit zu rechnen, daß mehrere Tausend chinesische Straßenbauer nach Somalia kommen werden (NZZ 18.1.73).

(80) Uganda: Reisexperten

25 chinesische Experten werden für 3 Jahre in Uganda arbeiten, um bei einem Reisprojekt zu helfen (MD 16.1.73).

Verschiedenes

(81) Direktflug Peking-Frankfurt mit PIA und der nordkoreanischen Luftfahrtgesellschaft

Die Pakistan International Airlines (PIA) fliegt seit dem 20. Januar Peking an. Noch fünf weitere Fluggesellschaften stehen auf der Meldeliste für Peking, nämlich die Aethiopian-

Airlines, die Iran-Air, die Canadian Pacific Airlines, die Alitalia und die Swissair.

Ab 1. April will die PIA auch einen direkten Flugdienst zwischen Frankfurt und Peking einrichten (zweimal wöchentlich, Boeing 707, Touristenklasse 656 US Dollar einfach, 15-Stunden-Flug mit Zwischenlandungen in Istanbul und Rawalpindi) (Die Welt, 20.1.73).

Besonders hart sind die Verhandlungen zwischen Peking und Tokyo. Die Chinesen wollen den Japanern zwar eine Luftlinie einräumen, verlangen aber vorher, daß die Japaner künftig Taiwan nicht mehr anfliegen. Die Air France andererseits, die in China bereits seit 1966 Landrechte hat, möchte den Flug über Peking nach Tokyo verlängern. Die Chinesen haben gegen dieses Unternehmen an und für sich nichts einzuwenden, doch protestieren hier wiederum die Japaner, die ihrerseits das Geschäft mit der Tokyo-Peking-Linie machen möchten (Le Monde, 20.1.73).

(82) Zusammenarbeit Kyodo-Hsinhua

Die japanische Presseagentur Kyodo meldete am 3.1.73, daß seit Anfang des Jahres Nachrichtenverbindung zwischen Hsinhua und Kyodo via Kommunikationssatelliten bestehen. Diese erste exklusive Zusammenarbeit mit der Nachrichtenagentur eines kapitalistischen Landes ist durch ein Memorandum festgelegt worden. Darin soll die Förderung eines Reporteraustausches und die weitere Entwicklung eines Erfahrungsaustausches in der Kommunikationstechnologie einschließlich des Fernschreibverkehrs mit chinesischen Schriftzeichen und der Funkbildübertragungen festgelegt sein, des weiteren die Einrichtung einer exklusiven telegraphischen Verbindung zwischen beiden Agenturen (C.a. 72/10- Ü 57), um den Nachrichtenaustausch und die wechselseitigen Kontakte zu aktivieren, dazu die Übermittlung von Funkbildern und die Lieferung von Reportagen für den englischsprachigen Dienst der Peking Agentur (MD 18.1.73).

Zwei Telex-Verbindungen wurden am 30.1.73 eröffnet. Sie sollen der Verbindung zwischen den Regierungen und Presseagenturen dienen (JT 31.1.73).

(83) Japan: Unterseekabel VRCh - Japan

Um den wachsenden Bedarf an Telekommunikation decken zu können, planen China und Japan, ein Unterseekabel entweder zwischen Shanghai und Nagasaki (810 km) oder zwischen Shanghai und Okinawa (860 km) zu verlegen. Um eine endgültige Entscheidung, die noch in diesem Frühjahr fallen soll, treffen zu können, hielt sich eine 11-Mann-Delegation der chinesischen Telekommunikationsverwaltung 20 Tage in Japan auf.

(Bisher bestehen 14 Telefonverbindungen zwischen Japan und China via Satellit (SWB 9.1. - JT 7.1.73).

(84) Drogen-Dementi

Zu Gerüchten vom heimlichen Opiumhandel Pekings, auf die Taiwan sich seit Jahren spezialisiert und die nun auch zum Standardgepäck der sowjetischen Propaganda gehören, hat die chinesische Nachrichtenagentur eine detaillierte Gegen Darstellung gebracht (NCNA 8.1.73). Das chinesische Dementi, das gleichzeitig in den Vereinten Nationen als Presseverlautbarung der chinesischen Delegation zirkulierte (IHT 15.1.73), ging auf eine sowjetische Meldung vom 17.12.72 ein,

in der behauptet wurde, China verdiene mit seinem Opiumhandel im Jahr 12 - 15 Mrd. US Dollar. Dazu nahm es Stellung zu sowjetischen Meldungen vom September und Oktober sowie November 1972, in denen Zahlen von 500 - 800 Mio. US Dollar Jahresverdienst genannt wurden. Weiter zitierte Hsinhua polemisch Sowjet-Meldungen, daß China die Afrikaner mit Opium korrumpiere, daß es einen wichtigen Markt in Europa eröffnet habe und für die nach den USA verschiffte Menge Opiums konzentriertes Uran und andere Ausrüstungen über Hong Kong und Macao erhalte. Zur Widerlegung führte die chinesische Agentur an, seit 1950 bestehe in der Volksrepublik ein Verbot von Opium-Drogen und eine strikte Kontrolle auf diesem Gebiet. Nelson Gross, US-Sonderbevollmächtigter für Rauschgiftfragen, habe im März 1972 zugegeben, es lägen keine Beweise dafür vor, daß

aus China ein Handel in irgendein anderes Gebiet betrieben werde.

AUSSENWIRTSCHAFT - TAIWAN

(85) Abkommen über landwirtschaftliche Kooperation mit Südvietnam

Der südvietnamesische Außenminister Tran Van Lam und der Botschafter der Republik China, Hsu Shao-chang, unterzeichneten am 19.1.73 ein Abkommen über die Finanzierung der Arbeit von 23 chinesischen Landwirtschaftsberatern, die zwei Jahre in Südvietnam arbeiten sollen (SWB, 22.1.73).

Neue Serie:

CHINA UND SÜDOSTASIEN NACH DEM WAFFENSTILLSTAND IN VIETNAM

Der Waffenstillstand in Vietnam hat alte Fragen bereinigt und neue aufgeworfen. Im Augenblick stehen die südostasiatischen Nachbarländer zwar noch im Schatten des vietnamesischen Geschehens; doch werden auch sie, wenn dort die wichtigsten Probleme ausgeräumt sind, mehr als bisher ins Licht der allgemeinen Aufmerksamkeit rücken.

In der hier beginnenden Südostasien-Serie sollen aktuelle Probleme der dortigen Staatenwelt vor allem aus der Perspektive Chinas betrachtet werden. Da die chinesische Haltung nur in der Interdependenz mit den einzelnen Staaten verständlich werden kann, soll jede der Analysen auf einer breiten Schilderung der wichtigsten Gegebenheiten und Vorgänge in den betreffenden Ländern basieren.

Die Serie beginnt umseitig mit Birma. In der März-Nummer folgt Laos, im April Kambodscha. Die weiteren Hefte befassen sich sodann mit: Thailand, Malaysia, Singapore, Indonesien und den Philippinen.